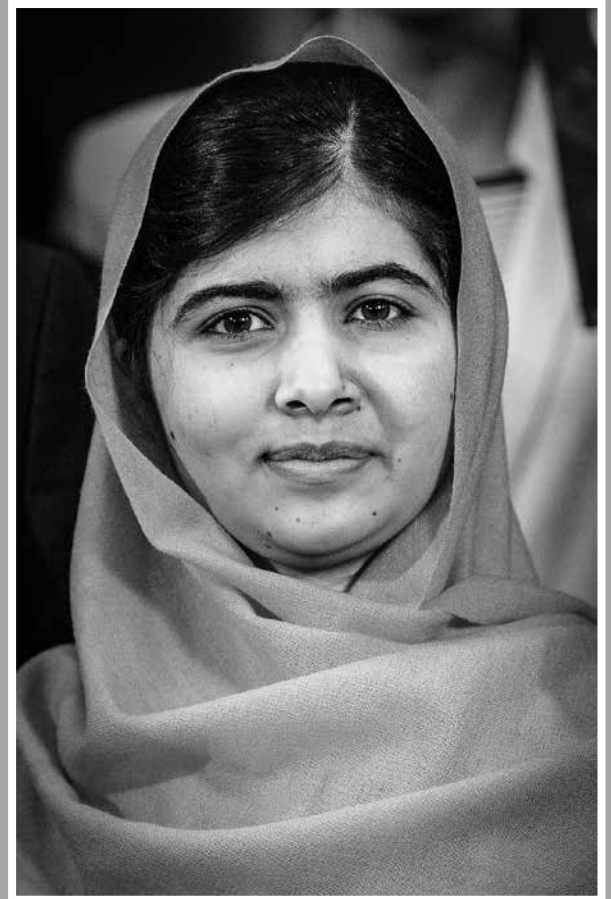


*«Unsere Worte können die Welt verändern –
wenn wir alle zusammenstehen,
vereint im Kampf um Bildung.»¹*



**Bildung ist die einzige Lösung.
Malala Yousafzai (1997)**

Am 12. Juli 2013 geht eine 16-jährige Pakistanerin als jüngster Mensch, der eine Rede vor den Vereinten Nationen gehalten hat, in die Geschichte ein. Ihr Hauptanliegen: Bildung für jedes Kind auf der Welt! Von klein auf hatte Malala Yousafzai, gemeinsam mit ihrem Vater, für das Recht auf Bildung gekämpft. Mit elf Jahren berichtete sie für BBC in einem Blog über den Alltag im Swat-Tal unter dem Taliban-Regime. Im Oktober 2012 fiel sie einem Attentat zum Opfer, überlebte aber wie durch ein Wunder. Heute lebt die Kinderrechtsaktivistin in England und setzt sich unbeirrt für die Rechte der Frau und das Recht aller Kinder auf Bildung ein.

1997 – 2009: «Ich weiss, dieses Kind ist ungewöhnlich.»²

Malala Yousafzai ist die Tochter eines Mannes, der sich in Pakistan als Bildungsaktivist und Leiter einer Mädchenschule engagierte, und einer Frau, die nie richtig lesen und schreiben gelernt hat. Sie wuchs mit ihren zwei Brüdern im Swat-Tal auf, das im Nordwesten des Landes liegt und wegen seiner schönen Landschaft auch als die «Schweiz Pakistans» bezeichnet wird. Ihre Familie ist religiös sunnitisch-paschtunisch orientiert.³

Ihre Meinung öffentlich zu vertreten und kein Blatt vor den Mund zu nehmen, wenn es darum ging, für ihre Rechte einzustehen, lernte Malala von klein auf. In den Augen ihres Vaters, Ziauddin Yousafzai, war sie schon immer ein besonderes Kind. Er benannte sie nach einer der grössten Heldinnen der Geschichte Afghanistans, Malalai von Maiwand⁴, und behandelte sie entgegen den gesellschaftlich vorherrschenden Traditionen gleichwertig wie seine Söhne.⁵ Dank seiner Unterstützung, der liebevollen Art ihrer Mutter und dank dem Freundeskreis der Eltern, der hinter Malala stand und sie inspirierte, wuchs sie zu einer selbstbewussten, starken jungen Frau heran. Schon als Mädchen hielt Malala Reden an der Schule ihres Vaters und an anderen Mädchenschulen im Swat-Tal. Bald wurden sie und ihr Vater in der Region zu einem berühmten Team, das sich für die Gleichstellung von Frauen und Männern und für das Recht auf Bildung für alle Menschen einsetzte.⁶

«Mein Vater ist meine Inspiration und Stütze»⁷, so beschreibt Malala ihr Vorbild. Entscheidend für ihr Engagement war aber sicherlich auch der Umstand, dass ihre Mutter weder richtig lesen noch schreiben gelernt hatte. Wenn man als Tochter täglich beobachtet, wie der Alltag einer Analphabetin aussieht, wird einem womöglich besonders bewusst, wie wichtig Schulbildung ist.

2009 – 2012: Kritische Berichte über den Alltag unter dem Taliban-Regime

Malala Yousafzai begann im Alter von elf Jahren unter Pseudonym und Anleitung ihres Vaters einen Blog für BBC zu schreiben: Die junge Pakistanerin führte ein Tagebuch, in dem sie berichtete, wie das alltägliche Leben unter dem Terror-Regime der radikal-islamistischen Taliban im Swat-Tal ablief und wie man die Unterdrückung und Demütigung als Frau erlebte.⁸ Damit erzielte sie in ganz Pakistan sowie international Wirkung. Auch die New York Times wurde auf Malala aufmerksam und drehte ein Porträt über sie.

Seit 2007 hatten die Taliban in der nordwestlichen Provinz, in der das Swat-Tal liegt, die Kontrolle gewaltsam übernommen und mittels Einschüch-

terung, Verboten und Anschlägen mehrere Mädchenschulen zur Schliessung gezwungen. 2009 besetzten sie schliesslich auch die Stadt Mingora, Malalas Heimatstadt, mit 280 000 Einwohnern die grösste und wirtschaftlich wichtigste Stadt der Swat-Region. Musikhören, tanzen und einen öffentlichen Raum ohne Schleier zu betreten, wurde Frauen untersagt. Mädchen war es fortan verboten, Schulen zu besuchen. Wer die Regeln missachtete, wurde öffentlich ausgepeitscht oder getötet. «Die Freiheit wurde uns genommen. Wir wurden in den vier Wänden unserer Häuser gefangen gehalten»⁹, beschrieb Malala den alltäglichen Terror unter dem Regime der islamistischen Extremisten. Für die gewaltsame Schliessung von Mädchenschulen durch die Taliban hatte sie eine Erklärung: «Weil sie Angst vor Veränderung haben, Angst vor der Gleichberechtigung, die wir in unsere Gesellschaft hineinbringen werden.»¹⁰

Im Mai 2009 kam es zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen der pakistanischen Armee und den Taliban, wobei die Armee die Taliban fürs Erste in die Berge zurückschlagen konnte. Malala und ihre Familie lebten in ständiger Angst, von den Taliban angegriffen zu werden. Einige Freunde von Ziauddin Yousafzai wurden in dieser Zeit ermordet. Sie hatten nichts verbochen, ausser für die Rechte der Kinder auf Bildung zu kämpfen.¹¹ Trotz Morddrohungen und Warnungen vieler Freunde ging Malala Yousafzai aber weiterhin zur Schule und ihr Vater gab seinen Posten als Schulleiter nicht auf. Malala hatte Angst um ihren Vater – um sich selbst machte sie sich keine Sorgen: «Ich erwartete nicht, dass die Taliban es auf mich abgesehen hatten. Ich dachte, sie hätten ein Minimum an Manieren. Ich glaubte, dass sie irgendwie auch Menschen seien.»¹²

Es ist nicht erstaunlich, dass Malala Yousafzai sowie ihr Vater Ziauddin mit ihrem Einsatz für das Recht von Mädchen auf Bildung und mit ihrer Kritik an den Islamisten bald zur Zielscheibe der Taliban wurden.

2012: Das Attentat, das nach hinten losging

9. Oktober 2012. Es war ein Morgen wie jeder andere, Malala Yousafzai sass mit ihren Freundinnen fröhlich lachend im Schulbus. Plötzlich wurde der Bus von einem fremden Mann angehalten. Es war ein bewaffneter Talibankämpfer, der wissen wollte, wer von den Schülerinnen Malala sei. Dann schoss er der jungen Pakistanerin aus nächster Nähe in den Kopf. Das Ziel der Taliban war es, Malala Yousafzai zu töten. Sie sollte zum Schweigen gebracht werden. Die Taliban wollten verhindern, dass Malala weiterhin auf Ungerechtigkeiten hinwies. Und sie wollten verhindern, dass sich auch andere Leute zu Wort melden würden – das Attentat war als Warnung gedacht. Ein 15-jähriges, gebildetes Mädchen, das sich getraut hatte, seine Stimme zu erheben, machte ihnen so viel Angst. Die Taliban sagen heute noch, dass sie Malala Yousafzai gerne töten würden und dass sie stolz wären, diese grosse Gegnerin ihres Regimes zu beseitigen.¹³

Aber die Taliban verfehlten ihr Ziel. Malala wurde, schwer verletzt, zuerst in Pakistan und dann in einem auf Kriegsverletzungen spezialisierten Militärspital im britischen Birmingham behandelt. Und sie überlebte. Im Sommer

2013, einige Monate nach dem Attentat, erklärte Malala: «Die Terroristen dachten, sie würden meine Bestrebungen ändern und meinen Absichten ein Ende machen, doch in meinem Leben hat sich nichts geändert, nur dies: Schwäche, Angst und Hoffnungslosigkeit sind gestorben. Stärke, Macht und Mut wurden geboren.»¹⁴

Malala Yousafzais Geschichte ging um die Welt. Dass sie überlebt hat, ist ein medizinisches Wunder. Und dass sie sich nicht zum Schweigen hat bringen lassen, macht ihre Geschichte noch eindrücklicher. Die weltweit grosse Anteilnahme an ihrem Schicksal bestärkte Malala Yousafzai in ihrem Kampf für das Recht aller Kinder auf Bildung und für die Gleichstellung von Mann und Frau.¹⁵

Bei Malala Yousafzai gab es nicht einen «Point of no Return», einen Moment, in dem sie entschied, sich nun öffentlich zu exponieren und ihre Stimme für ihr Recht zu erheben. Die Zivilcourage, die sie als Bloggerin und Bildungsaktivistin in Pakistan bewies, war eher eine logische Steigerung ihres früheren Engagements. Wenn, dann gab es bei Malala Yousafzai den Zeitpunkt, in dem sie beschloss, dass sie sich fortan noch viel mehr für das Recht auf Bildung und für die Gleichstellung von Frauen und Männern engagieren würde. Und das war womöglich der Moment, in dem ihr bewusst wurde, wie viele Menschen in so vielen Ländern an ihrem Schicksal teilhaben, an sie glauben und all ihre Hoffnung in sie stecken. Das machte ihr Mut und motivierte sie dazu, sich noch mehr zu exponieren. Malala Yousafzai sah es als ihre Pflicht an, jetzt eben erst recht nicht zu schweigen.

2013: Aufhören kommt nicht infrage

Für ihr Engagement und ihren Mut erhielt Malala Yousafzai unzählige Nominierungen und diverse Auszeichnungen. Sie bereiste alle Kontinente, um auf Einladung Reden zu halten, in ihrer Heimat wurden Schulen nach ihr benannt.¹⁶

An ihrem 16. Geburtstag, dem 12. Juli 2013, hielt Malala als erste Minderjährige eine Rede vor den Vereinten Nationen. Darin betonte sie, dass sie nicht nur für sich spreche, sondern um allen, die für ihre Rechte kämpfen, Gehör zu verschaffen. Sie zeigte auf, dass Armut, Unwissenheit, Ungerechtigkeit, Rassismus und die Aberkennung der Grundrechte die grössten Probleme darstellen, mit denen Frauen und Männer konfrontiert sind, und dass Frieden für Bildung unerlässlich ist. Sie beeindruckte mit Menschlichkeit, als sie sagte, dass sie sich für jedes Kind auf der Welt Schulbildung wünsche – auch für die Kinder des Talibankämpfers, der sie hatte erschiessen wollen. Sie appellierte an die «Führer und Führerinnen der Welt», dass sie Friedensabkommen eingehen, kostenfreie Schulbildung für jedes Kind auf der Welt garantieren und den Kampf gegen Terrorismus und Gewalt aufnehmen sollten – sowie an alle Frauen, sich zu befreien und selbst für ihre Rechte zu kämpfen. «Bildung geht vor. Bildung ist die einzige Lösung.»¹⁷

Die Familie Yousafzai wohnt seit Malalas medizinischer Behandlung in Birmingham. Malala geht dort zur Schule und ihr Vater hat eine Stelle auf dem pakistanischen Konsulat. Für ihre Mutter und auch für Malala war es anfangs sehr schwierig, in dieser völlig fremden, anders funktionierenden Welt zu leben, so weit weg vom Swat-Tal und ihren Freundinnen.

Nachdem Malala Yousafzai schon 2013 als Favoritin für den Friedensnobelpreis gehandelt worden war, erhielt sie die hohe Auszeichnung 2014 gemeinsam mit dem indischen Kinderrechtler Kailash Satyarthi. Malala habe gezeigt, dass Kinder und Jugendliche ihre eigene Situation verbessern können, erklärte das Nobelkomitee: «Durch ihren heroischen Kampf ist sie zu einer führenden Fürsprecherin für das Recht von Mädchen auf Bildung geworden.» Die 17-jährige Malala Yousafzai erhielt die Ehrung als erste Pakistanerin – und ist die mit Abstand jüngste Trägerin des Friedensnobelpreises. Der pakistanische Premier Nawaz Sharif liess verlauten, Malala sei «der Stolz von Pakistan».¹⁸

Dass sich Malala weltweit grosser Bekanntheit und Beliebtheit erfreut, erregt aber in ihrer Heimat auch Anstoss. Die Islamisten verbreiten abstruse Verschwörungstheorien, stellen Malala als «Westagentin» dar und behaupten, das Attentat sei von der CIA inszeniert worden. Gegner der jungen Bildungsaktivistin werfen ihr vor, ihr Land in Verruf zu bringen. Immer wieder finden sich in den Kommentarspalten der Presse Hasstiraden. Von den Taliban hat Malala Yousafzai bereits mehrfach Morddrohungen erhalten.¹⁹

Trotzdem besteht die mutige junge Kinderrechtsaktivistin darauf, eines Tages in ihre geliebte Heimat zurückzukehren. Gerne würde die wortgewandte und gewinnende Pakistanerin dort in die Politik einsteigen. Malala Yousafzai will Schulen und Bildung für eine leuchtende Zukunft aller Kinder und glaubt an die Macht der Worte: «Lasst uns zu unseren Büchern und Stiften greifen. Das sind unsere mächtigsten Waffen.»²⁰ Sie wird ihren Kampf für Frieden und Bildung fortsetzen und ich hoffe, dass niemand sie aufhalten kann.



Malala Yousafzai trifft sich mit US-Präsident Barack Obama, der First Lady Michelle Obama und deren Tochter Malia Obama, 11.10.2013.

Offizielle Fotografie des Weissen Hauses, <http://www.flickr.com/photos/whitehouse/10216265403/in/photostream/>, Stand: 30.8.2014.

Bizarre Theorien

In den letzten Monaten hat die junge Pakistanerin Dutzende von Friedenspreisen und anderen Ehrungen erhalten. Am Donnerstag hat ihr das Europäische Parlament nun auch noch den angesehenen Sacharow-Preis für freie Meinungsäußerung verliehen. Malala wird zudem auch als eine der Favoritinnen für den Friedensnobelpreis gehandelt, der am Freitag vergeben wird. Das von Natur aus eher scheue Mädchen ist mit dem Ruhm und dem Medienrummel bisher unerwartet souverän umgegangen. Sie ist wohltuend geerdet und bescheiden geblieben, hat das Rampenlicht aber gleichzeitig geschickt dazu genutzt, auf die Sache, die ihr so sehr am Herzen liegt, aufmerksam zu machen.

In ihrer Heimat hat das Attentat unglaubliche Empörung und Wut ausgelöst. Einige Beobachter glaubten gar, der öffentliche Aufschrei könnte die Armee zu einer Offensive gegen die Taliban zwingen. Doch nichts dergleichen geschah. Die Islamisten begannen, bizarre Verschwörungstheorien zu verbreiten. Der Angriff sei von der CIA inszeniert worden, um Pakistan in ein schlechtes Licht zu rücken, hiess es. Zum Beweis wurden im Internet Fotos der Kinderrechtsaktivistin mit dem amerikanischen Sonderge-

sandten Richard Holbrooke verbreitet (den Malala 2009 mit anderen Aktivisten in Pakistan getroffen hatte). Langsam begann sich die Stimmung in der Presse und in den sozialen Netzwerken zu drehen. Malala wurde plötzlich als «Agentin des Westens» und als «Prostituierte der USA» beschimpft.

Dies dürfte unter anderem damit zu erklären sein, dass Malalas Feldzug kritische Themen wie die Schwäche des Bildungssystems in Pakistan und den Einfluss islamistischer Extremisten auf die Gesellschaft beleuchtet. Einige ihrer Landsleute möchten diesen Spiegel lieber nicht vor Augen gehalten bekommen und sehen die internationalen Preise, die Malala erhält, mit gemischten Gefühlen. Viele Pakistanerinnen und Pakistaner sind sicherlich auch stolz auf Malala. Doch nur wenige wagen es heute noch, dies zu sagen. Der Plan, Malalas alte Schule nach ihr umzubenennen, wurde fallengelassen, weil die Schülerinnen sich dagegen wehrten. Sie befürchteten, damit zum Ziel von Extremisten zu werden.

Auszug aus: Spalinger, Andrea: Eine furchtlose Pakistanerin verzaubert die Welt. Malala Yousafzai fordert Bildung für alle Mädchen und wird dafür mit Preisen überhäuft, in: Neue Zürcher Zeitung, 11.10.2013, 3.

«Education First»

Today is it an honour for me to be speaking again after a long time. Being here with such honourable people is a great moment in my life and it is an honour for me that today I am wearing a shawl of Benazir Bhutto Shaheed. I don't know where to begin my speech. I don't know what people would be expecting me to say, but first of all thank you to God for whom we all are equal and thank you to every person who has prayed for my fast recovery and a new life. I cannot believe how much love people have shown me. [...]

Dear friends, on 9 October 2012, the Taliban shot me on the left side of my forehead. They shot my friends, too. They thought that the bullets would silence us, but they failed. And out of that silence came thousands of voices. The terrorists thought that they would change my aims and stop my ambitions. But nothing changed in my life except this: weakness, fear and hopelessness died. Strength, power and courage was born.

I am the same Malala. My ambitions are the same. My hopes are the same. And my dreams are the same. Dear sisters and brothers, I am not against anyone. Neither am I here to speak in terms of personal revenge against the Taliban or any other terrorist group. I am here to speak up for the right of education of every child. I want education for the sons and daughters of the Taliban and all the terrorists and extremists. I do not even hate the Talib who shot me. Even if there was a gun in my hand and he stands in front of me, I would not shoot him. This is the compassion that I have learned from Mohamed, the prophet of mercy and Jesus Christ and Lord Buddha. This the legacy of change that I have inherited from Martin Luther King, Nelson Mandela and Mohammed Ali Jinnah. [...]

Dear sisters and brothers, we realise the importance of light when we see darkness. We realise the importance of our voice when we are silenced. In the same way, when we were in Swat, the north of Pakistan, we realised the importance of pens and books when we saw the guns. The voice saying, «The pen is mightier than the sword.» It is true. The extremists were and they are afraid of books and pens. The power of education frightens them. They are afraid of women. The power of the voice of women frightens them. And that is why they killed 14 innocent students in the recent attack in Quetta. And that is why they killed female teachers and polio workers in Kandahar. That is why they are blasting schools every day because they were and they are afraid of change and afraid of equality that we will bring to our society. [...]

Dear brothers and sisters, we must not forget that millions of people are suffering from poverty, injustice and ignorance. We must not forget that millions of children are out of their schools. We must not forget that our sisters and brothers are waiting for a bright, peaceful future.

So let us wage a global struggle against illiteracy, poverty and terrorism, let us pick up our books and our pens, they are our most powerful weapons. One child, one teacher, one book and one pen can change the world. Education is the only solution. Education first. Thank you!

Auszüge aus der Rede, die Malala Yousafzai am 12. Juli 2013 – an ihrem 16. Geburtstag – vor den Vereinten Nationen hielt. Gesamter Text auf [kindernetz.de](http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/malalarede/-/id=271614/nid=271614/did=286006/a46uoz/): <http://www.kindernetz.de/infonetz/thema/malalarede/-/id=271614/nid=271614/did=286006/a46uoz/>, Stand: 30.8.2014.

Abbildung auf der Titelseite

– Malala Yousafzai im November 2013
© Claude Truong-Ngoc/Wikimedia
Commons

Anmerkungen

- 1 Yousafzai, Ich bin Malala, 383.
- 2 Ebd., 20.
- 3 Ebd., 19–34, 50.
- 4 Malalai von Maiwand ist eine afghanische Volksheldin, auch bekannt als «afghanische Jeanne d'Arc»: Im Zweiten Anglo-Afghanischen Krieg 1880 soll sie die afghanischen Armee angeführt und so deren Sieg bewirkt haben. Malalai starb im Kugelgewitter und wurde fortan verehrt. Vgl. dazu Yousafzai, Ich bin Malala, 20.
- 5 Vgl. Yousafzai, Ich bin Malala, 19, 28, 34, 81.
- 6 Ebd., 164–166.
- 7 Zit. nach Gehringer, Träume kann man nicht erschossen, 53.
- 8 Vgl. Yousafzai, Ich bin Malala, 181–182; Spalinger, Eine furchtlose Pakistanerin, 3; Gehringer, Träume kann man nicht erschossen, 53.
- 9 Zit. nach Gehringer, Träume kann man nicht erschossen, 53.
- 10 Yousafzai, Ich bin Malala, 381.
- 11 Vgl. Gehringer, Träume kann man nicht erschossen, 53.
- 12 Zit. nach ebd.
- 13 Vgl. Kazim, Verbot der Regierung; Spalinger, Eine furchtlose Pakistanerin.
- 14 Yousafzai, Ich bin Malala, 380.
- 15 Ebd., 339–340.
- 16 Vgl. Spalinger, Eine furchtlose Pakistanerin, 3; Matern, Malalas gefährlicher Ruhm, 5.
- 17 Yousafzai, Rede vor den Vereinten Nationen, in: Dies., Ich bin Malala, 378–384.
- 18 Vgl. o. A., Friedensnobelpreis.
- 19 Vgl. Spalinger, Eine furchtlose Pakistanerin, 3; Matern, Malalas gefährlicher Ruhm, 5.
- 20 Yousafzai, Ich bin Malala, 384.

Literatur:

- Gehringer, Urs: «Träume kann man nicht erschossen», in: Die Weltwoche, 51/52 (2013), 52–54.
- Kazim, Hasnain: Verbot der Regierung: Malalas Buch darf in ihrer Heimat nicht erscheinen, in: Spiegel Online, 28.1.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/malalas-buch-darf-in-pakistan-nicht-erscheinen-a-946007.html>, Stand: 30.8.2014.
- o. A.: Friedensnobelpreis geht an Malala Yousafzai und Kailash Satyarthi, in: Tages-Anzeiger online, 10.10.2014, <http://www.tagesanzeiger.ch/ausland/asien-und-ozeanien/Friedensnobelpreis-geht-an-Malala-Yousafzai-und-Kailash-Satyarthi/story/2194949#clickedo.9585551264364046>, Stand: 13.10.2014.
- o. A.: Yousafzai, Malala, in: Munzinger Online/Personen – Internationales Biographisches Archiv, <http://www.munzinger.de/document/00000029716>, Stand: 14.7.2014.
- Matern, Tobias: Malalas gefährlicher Ruhm, in: Tages-Anzeiger, 19.7.2013, 5.
- Spalinger, Andrea: Eine furchtlose Pakistanerin verzaubert die Welt. Malala Yousafzai fordert Bildung für alle Mädchen und wird dafür mit Preisen überhäuft, in: Neue Zürcher Zeitung, 11.10.2013, 3.
- Yousafzai, Malala: Ich bin Malala. Das Mädchen, das die Taliban erschossen wollten, weil es für das Recht auf Bildung kämpft, München 2013.

Audiovisuelle Medien

- Comedy Central: The Daily Show: Extended Interview with Malala Yousafzai, 10.10.2013, <http://www.youtube.com/watch?v=gjGL6YY6oMs>, Stand: 30.8.2014.
- Ellick, Adam B.; Ashraf, Irfan: Class Dismissed. Malalas Story, New York Times 2009, <http://www.nytimes.com/video/world/asia/10000001835296/class-dismissed.html>, Stand: 30.8.2014.
- SRF Tagesschau: Ein Leben unter der Taliban im Swat-Tal, 8.10.2013, <http://www.srf.ch/player/tv/tagesschau/video/ein-leben-unter-der-taliban-im-swat-tal?id=38c1a1b4-7783-4f7c-a28b-acd1fdb777a3>, Stand: 30.8.2014.
- United Nations: Malala Yousafzai addresses United Nations Youth Assembly, 12.7.2013, <https://www.youtube.com/watch?v=3rNhZu3ttIU>, Stand: 15.8.14.